

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit Blitzlicht bringen Sie nicht nur Licht ins Dunkel – Sie können damit auch ganz außergewöhnliche Effekte erzielen. Machen Sie zum Beispiel mit Key Shifting den Tag zur Nacht (Seite 97), »malen« Sie mit Blitzlicht Objekte aus (Seite 241), halten Sie im Blitzlichtgewitter einer Stroboskopaufnahme einzelne Bewegungsabläufe fest (Seite 116) oder imitieren Sie weiches Tageslicht für eine moderne Ausleuchtung von leckeren Food-Fotos (Seite 211). Spätestens wenn Sie durch dieses Buch geblättert haben, sehen Sie, dass Sie mit entfesseltem Blitzlicht nahezu alles machen können – nur keine langweiligen Bilder!

Für das Blitzen à la Strobist ist ein wenig Hintergrundwissen hilfreich: Gleich im ersten Kapitel erfahren Sie daher alles, was Sie für den Einstieg wissen müssen. Im Anschluss zeigt ein Blick auf Tilo Gockels Ausrüstung, dass Sie auch schon mit verhältnismäßig kleinem Einsatz große Bilder erschaffen können. Und dann geht es ab in die Praxis: Der größte Teil des Buchs ist 42 Workshops zu Blitztechniken in den Bereichen Porträt, Fashion, Makro, Food, Produkt, Tabletop und Highspeed gewidmet. Da bleiben kaum Wünsche offen! Jedes Licht-Setup wird zudem detailliert erklärt und mit Skizzen und Setfotos veranschaulicht. So gelingt Ihnen das Nachstellen der Lichtaufbauten ganz sicher!

Dieses Buch wurde mit größtmöglicher Sorgfalt hergestellt. Sollten Sie dennoch einen Fehler finden oder möchten Sie dem Autor oder dem Verlag etwas mitteilen, so freue ich mich, wenn Sie mir schreiben. Nun wünsche ich Ihnen aber erst einmal viel Spaß beim Stöbern durch Tilo Gockels »Blitz-Rezepte« und beim Experimentieren mit Licht und Farbe!

Ihre Christine Keutgen

Lektorat Galileo Design

christine.keutgen@galileo-press.de

www.galileodesign.de

Galileo Press · Rheinwerkallee 4 · 53227 Bonn

Vorwort des Autors

Vielleicht geht es Ihnen auch so – ich jedenfalls habe Blitzlicht anfangs eher skeptisch gegenübergestanden. Ich hatte aus der Erinnerung den klassischen Fahndungsfoto-Look vor Augen und hatte zudem Berührungängste mit der Technik. Mein erster Blitz war ein sogenannter Computerblitz, und seine Funktionsweise war für mich ein Buch mit sieben Siegeln. Aber dann habe ich später immer wieder tolle Ergebnisse von David »Strobist« Hobby, Zack Arias, Joe McNally, Ryan Brenizer und Neil van Niekerk gesehen, und das hat mich dann wieder neugierig gemacht. Die Website <http://strobist.blogspot.com> und die Tutorials Lighting 101 und 102 von David haben mir einen perfekten Einstieg in die Welt der Blitztechnik geboten, und so bin ich besonders stolz, dass David Hobby ein Vorwort für mein Buch beigesteuert hat – vielen Dank, David, ohne dich würde es dieses Buch wahrscheinlich nicht geben!

Rasch habe ich gelernt, dass Blitzlicht nicht totblitzen muss, nicht immer rote Augen und harte Schatten erzeugt, sondern einfach eine kleine Taschensonne ist, mit der man mit etwas Übung und Geschick viele aus der Natur bekannte Lichtstimmungen nachbilden kann. Für mich selbst habe ich dann angefangen, in einer Art Lichttagebuch und später auch für mein Blog die verschiedenen Licht-Setups festzuhalten, woraus dann dieses Buch entstanden ist. Anders als in anderen Büchern zum Thema finden Sie hier aber nicht nur ein Lichtdiagramm und ein Ergebnisbild, sondern auch viele Infos zum Weg dorthin.

Das Buch ist in zwei Teile gegliedert. In **Teil I** finden Sie zuerst einen Crashkurs in die Blitztechnik, wobei ich die eher speziellen Techniken erst einmal übergehe und

dann später bei den Workshops am Beispiel zeige. Dann folgt eine Vorstellung des wichtigsten Equipments. Die Auswahl des Equipments ist subjektiv, aber es handelt sich stets um Teile, die sich bei mir bewährt haben, und nicht um Teile, die gesponsert sind. Ich hoffe, dass Ihnen die Beschreibungen viel Lehrgeld sparen, das ich für unbrauchbares Zubehör ausgegeben habe.

Teil II ist am umfangreichsten und sicher auch – zumindest beim ersten Durchblättern – am interessantesten. In über 40 Workshops zeige ich Ihnen Licht-Setups und Beispiele zu People und Porträt, Highspeed, Makro, Objektfotografie und Food. Die Workshops habe ich so ausgewählt, dass dort immer auch eine spezielle Technik vorgestellt wird. Sei es ein Licht-Setup wie Kreuzlicht oder eine Blitztechnik wie HSS oder Dragging the Shutter. Mit den Workshops, Techniken und Setups sollten Sie einen soliden Werkzeugkasten zur Hand haben, um in jeder Situation ein interessantes Licht setzen zu können. Das reicht von Aufnahmen mit dem Aufklappblitz bis hin zu Stroboskop-Aufnahmen mit sieben Blitzen. Und auch speziellere Techniken wie HSS, Pseudo-HSS, Key Shifting, den Einsatz einer Lichtschranke, Musterprojektion mit Blitz und vieles mehr werden Sie in diesem Buch kennenlernen. Und so richtig interessant wird es dann, wenn Sie bei Ihren eigenen Aufnahmen beginnen, die verschiedenen Techniken zu kombinieren und weiterzuentwickeln!

Was mir persönlich bisher am Büchermarkt noch gefehlt hat, das war eine ausführliche und präzise Anleitung, wie man mit Blitzlicht und Umgebungslicht rechnet. Hierzu finden Sie im **Anhang** Rechenaufgaben (und Lösungen), die alle auch tatsächlichen Aufnahmesitu-

ationen entnommen sind. Das Rechnen mit Lichtwerten und Leitzahlen erscheint Ihnen anfangs sicher eher unattraktiv, aber nur so können Sie reproduzierbar gute Aufnahmen erzeugen und genau die ästhetische Wirkung erzielen, die Sie vor Augen haben. Im zweiten und letzten Anhang finden Sie eine Vorstellung verschiedener Tools für Ihre eigenen Lichtdiagramme.

Da ich persönlich häufig Ausrüstung von Canon einsetze, könnte das Buch etwas Canon-lastig wirken. Ich habe aber wo immer möglich auch auf die alternative Bezeichnung der Funktionen bei Nikon verwiesen. Die Geräte der anderen Hersteller wie Metz, Pentax usw. taugen natürlich genauso, und sobald Sie von TTL auf manuell umschalten, können Sie auch wild mischen und »fremdgehen«.

Ich wünsche Ihnen zukünftig nicht nur stets »Gut Blitzlicht!«, sondern auch möglichst viele Wows bei Ihren geblitzten Bildern!

Ihr Tilo »Gallo« Gockel

Weitere Workshops und Errata zum Buch und darüber hinaus finden Sie auf der Website www.fotopraxis.net.

Bei Kritik, Lob und Fragen freue ich mich über Feedback an kontakt@fotopraxis.net.

Hinweis

Die im Buch erwähnten Produkt- und Markenbezeichnungen können auch dann eingetragene Warenzeichen sein, wenn darauf nicht gesondert hingewiesen wird. Sie gehören den jeweiligen Warenzeicheninhabern und unterliegen gesetzlichen Bestimmungen. Verwendet werden unter anderem folgende geschützte Bezeichnungen: Adobe Photoshop, Canon, Sigma, Tamron, Manfrotto, Walimex, Yongnuo, Buck, Festina, Lipton. Die Fotos zu den Produkten sind ohne Beauftragung durch den Markeninhaber entstanden; es handelt sich nicht um Werbeaufnahmen. Die Fotos dienen ausschließlich der Veranschaulichung fotografischer Techniken.

Vorwort von David Hobby

Meine erste Kamera hielt ich im Alter von sieben Jahren in den Händen. Das war 1972 auf einem Familienfest. Ich erinnere mich noch sehr gut daran: Mein Onkel ließ mich mit seiner neuen Canonet G-III spielen, und ich war sofort total begeistert. Das alles kam mir vor wie pure Zauberei. Ein Jahr später bekam ich dann meine erste eigene Kamera und richtete mir eine kleine Dunkelkammer in einem Schuppen in unserem Hinterhof ein. Als dann die ersten Bilder aus dem Entwicklungsbad auftauchten, war ich erneut ergriffen von der Magie des Augenblicks. Von diesem Zeitpunkt an sah man mich kaum noch ohne Kamera. In der High School arbeitete ich an der Erstellung des Jahrbuchs mit, was es mir ermöglichte, die Schule mit der Kamera zu erforschen. Besonders praktisch war, dass mir das Filmmaterial bezahlt wurde.

Fünf Jahre später begann ich meine Arbeit als Fotojournalist, eine Tätigkeit, der ich die nächsten 25 Jahre mit großer Leidenschaft nachgehen würde. Lange Zeit fotografierten wir nur in Schwarzweiß, und zwar unter Umständen, bei denen Lichtqualität und Farben nebensächlich waren. Die Umstellung auf Farb- und Diafilm stellte daher einen gravierenden Umbruch für uns dar. Plötzlich spielte das Licht eine erhebliche Rolle, und so mussten wir lernen, das Umgebungslicht mit Blitzlicht zu ergänzen und zu verbessern. Wenn wir hierbei den Blitz auf der Kamera verwendeten, waren die Ergebnisse vorhersehbar und gesichert, und gerade für uns Zeitungsfotografen, die wir oft in zwielfichtigen Gegenden unterwegs waren, war diese Vorhersehbarkeit und Sicherheit immens wichtig.

Ein Blitz auf der Kamera kann aber leider nur genau eine Sache richtig gut: Er kann die Szene ausleuchten. Fotografen, die so arbeiten, sind kaum kreativer und besser als ein Fotokopierer. Aber wir fanden damals schnell heraus, dass Vorhersehbarkeit und Sicherheit

durch magische Überraschungseffekte ersetzt werden konnten, wenn wir die Blitze von der Kamera nahmen, wenn sich das Licht also »frei entfalten« konnte. Das Magische daran war, dass die Welt auf einmal viel räumlicher wirkte, die Dreidimensionalität stärker hervorgehoben wurde. Dabei nutzten wir den Lichteinfallswinkel geschickt, um Form und Textur der Motive herauszuarbeiten. Das Überraschende an dieser Technik war wiederum, dass sich die Ergebnisse kaum vorhersagen ließen. Zum einen lag dies am engen Belichtungsspielraum der Diafilme, zum anderen mussten wir immer erst die Entwicklung abwarten, um die Ergebnisse der Experimente zu sehen. Also gingen wir auf Nummer sicher und lernten den Umgang mit dem Licht in kleinen Schritten.

Und da wir neugierig und zugleich geduldig genug waren, konnten wir allmählich, durch viele Experimente und begleitet von Rückschlägen, eine ganze Reihe von Tricks zum Umgang mit Licht sammeln. Unsere Fotos sahen auf einmal sauberer und interessanter, einfach besser aus! Die Strategie der kleinen Schritte, die wir uns selbst auferlegt hatten, führte allerdings immer noch zu vorhersehbaren Ergebnissen. Dieser Zustand änderte sich schlagartig mit dem Wechsel zur Digitalkameratechnik im Jahre 1998. Endlich hatten wir eine direkte Erfolgskontrolle! Wir konnten alles Mögliche mit Blitzlicht ausprobieren und die erzielten Veränderungen dann sofort auf dem Display sehen. Man kann sagen, dass dieser Effekt einer Art kambrischer Explosion gleichkam. Unser Können wuchs mit jedem neuen Auftrag, und gleichzeitig lernten wir stetig aus den Arbeiten anderer Fotografen, die wir analysierten und wie ein Schwamm in uns aufsogen.

Die Effekte, die bis dato nur mit den altbekanntesten teuren und schweren Studioblitzen erzielt werden konnten, waren nun auch mit den kleinen batteriebetriebenen Blitzern, den sogenannten Speedlights, mög-

lich. Kaum größer als ein Sandwich, kamen sie uns vor wie kleine Wunderwerke, und wir hatten damals das Gefühl, mit ihnen wirklich *alles* ausleuchten zu können.

Die Technik dahinter war schon früher verfügbar, aber dank der Digitalkameras konnten wir nun auch den Effekt direkt *sehen*. Ein Blitz brennt in nur einer Tausendstel Sekunde oder kürzer ab, einer Geschwindigkeit, die das menschliche Auge schlichtweg überfordert. Aber da wir die Ergebnisse sofort auf dem Kameradisplay sehen konnten, waren wir auch direkt in der Lage, die Leistung oder die Position der Lichter nachzuzustieren und so einfach und rasch die gewünschten Effekte zu erzielen. Dadurch entwickelten wir eine Art Gefühl für das Licht. Nach und nach lernten wir, die Qualität des entfesselten Lichts schon vor der Aufnahme einzuschätzen. Auf einmal konnte ich die kleinen Systemblitze genauso »sehen« und verwenden wie die großen Dauerlichtquellen. Wir hatten den Sprung geschafft und endlich verstanden, was da im Moment der Blitzzündung genau vor sich geht, auch wenn dieser Vorgang viel zu schnell für das menschliche Auge abläuft.

Anfang 2006 beschloss ich, dieses Wissen mit jüngeren Fotografen zu teilen – genau so, wie 20 Jahre zuvor andere Fotografen mir geholfen hatten. Das Internet war allgegenwärtig, und Firmen wie Google ermöglichten das kostenlose Einrichten eines Weblogs. So rief ich *strobist.com* ins Leben – die erste Website zum Thema »Licht und Beleuchtung in der Fotografie«, die auch die Speedlights mit einbezog. Der Versuch war bis auf den Einsatz meiner Zeit kostenlos und stellte keinerlei Risiko

für mich dar; außerdem erschien er mir einfach ein gutes und interessantes Experiment zu sein. Ich stellte dann schnell fest, dass es sehr viele Fotografen gab, die sich für das Thema »Beleuchtung mit Aufsteckblitzen« interessierten. Am Ende des allerersten Tages verzeichnete ich bereits 5 000 Klicks auf Strobist, und innerhalb eines Monats wuchs die Zahl auf 250 000 an. Von da an gab es kein Zurück mehr!

Seitdem haben viele Millionen Menschen *strobist.com* besucht, um jene Geräte besser zu verstehen, die es ihnen ermöglichen, die wichtigste Größe in der Fotografie besser zu beherrschen. Überall auf der Welt tauchen mittlerweile verwandte Websites auf, die ebenfalls dem Gedanken folgen, dass die fotografische Beleuchtung leicht vermittelt und verstanden werden kann. Von Fotografen gegründete Firmen bieten nun neuartige und innovative Lichtformer an. Andere Fotografen, die Blitzlicht bereits leidenschaftlich einsetzen, schreiben Lehrbücher zum Strobist-Ansatz – so wie jenes, das Sie gerade in den Händen halten.

Wenn Sie gerade noch am Beginn Ihrer Reise in die Lichttechnik stehen, möchte ich Sie herzlich willkommen heißen! Der Trip lohnt sich, und alles, was Sie unterwegs benötigen, sind der feste Wille, an etwas zu glauben, das zu schnell geschieht, als dass Sie es wirklich sehen könnten, und ein wenig Mut, die Lichtmagie einfach auf sich wirken zu lassen.

David Hobby (*strobist.com*) im Oktober 2012
Columbia, Maryland, USA